Wochen-Rundschau.

Das deutsche Schiff „Carl Friedrich", Kapitän Fröhlich, welches am 11. Juni von New York nach Hongkong abfuhr, wurde von einem englischen Schiffe steuerlos umhertreibend aufgefunden und nach dem Hafen von Victoria, der Hauptstadt der in der Nähe von Bornea liegenden Labaun-Inseln gebracht. Das Schiff war einige Wochen vorher auf dem Lucania-Riff an der Küste von Borneo aufgefahren, aber wieder flott geworden.

Der Berliner Correspondent der Independance Belge schreibt: Zwischen Caprivi und Miquel droht ein Zerwürfniß auszubrechen. Behufs Durchbringung der Tabaksteuer wünscht Miquel, daß die Regierung sich die Unterstützung eines Theiles der Conservativen sichere, indem sie ein internationales Münzübereinkommen befürwortet. Caprivi jedoch will von einem solchen Vorschlage nichts wissen und hat dabei an Graf Eulenburg einen Rückhalt. Die Streitfrage ist dem Kaiser unterbreitet worden und Miquel's Rücktritt ist wahrscheinlich.

Die Petersburger Börsenzeitung bestätigt den von Berlin erhaltenen Bericht, daß ein russisch-deutsches Handelsübereinkommen zum Abschlusse gelangt sei. Nach den Bestimmungen des Uebereinkommens ermäßigt Deutschland seine Zölle auf russischen Roggen und Hafer bis zu den Zöllen des deutsch-österreichischen Tarifs, während Rußland seinen Minimaltarif von 1891 auf deutsches Eisen, Zinn, Maschinen und Ackergeräthschaften um zehn bis zwanzig Prozent ermäßigt. Rußland ermäßigt ferner seinen Tarif auf Kohlen, die zur See verschickt werden. Der Tarif auf Eisen- und Stahlschienen bleibt unverändert, Ueber die deutschen Zölle auf Getreide außer Roggen und Hafer ist noch nichts bestimmt worden. Eine Erledigung der ganzen Frage ist jedoch wahrscheinlich.

In einem Artikel über amerikanische Angelegenheiten sagt die Norddeutsche Allgemeine Zeitung, daß die Erwählung des Präsidenten Cleveland, dessen Programm im besten Sinne des Wortes volksfreundlich sei, nicht das Werk der gewöhnlichen Geschäftspolitiker gewesen, sondern durch die einstimmige Forderung der demokratischen Massen den Drahtziehern aufgezwungen worden sei.

Der Scharfrichter Deibler in Paris, dem man den Spitznamen „Monsieur de Paris" beigelegt hat, wird mit Briefen überschüttet, in welchen ihm gedroht wird, daß man ihn mitsammt seinem Hause in die Luft sprengen werde, wenn er es wagen werde, den Bombenwerfer Vaillant zu guillotiniren. Deibler hat sich durch die Drohbriefe auch so einschüchtern lassen, daß er angeblich zur Niederlegung des Scharfrichteramtes entschlossen ist.

Die Polizei ist noch immer auf der Suche nach Paul Reclus, der angeblich dem Vaillant bei der Anfertigung der Dynamithomben Beistand leistete. Reclus sucht angeblich sich nach der Türkei in Sicherheit zu bringen.

Vaillant's Wunde am Bein heilt nur sehr langsam. Seit seiner Verhaftung sind demselben auf anonymem Wege über 3000 Franken zugeschickt worden.

Der den Bombenwerfer Vaillant behandelnde Arzt erklärte, daß die Wunde am Oberschenkel des Dynamitboldes vernarbt sei. Vaillant wird wahrscheinlich am Donnerstag aus der Krankenabtheilung des Gefängnisses La Sante nach einer Zelle im Gefängniß übergeführt werden. Er ist von Tag zu Tag wortkarger geworden und weigert sich jetzt ganz und gar, über sein Verbrechen zu sprechen, obgleich er alle Zeitungsberichte über ihn und seine früheren Genossen sorgfältig durchliest.

Dem Vernehmen nach ist zwischen England und Italien ein Uebereinkommen für gegenseitige Beschützung der in Brasilien ansässigen Bürger beider Länder abgeschlossen worden.

Der Gaulois erfährt aus Rom, daß die Klarheit und die markige Kraft in der Stimme des Papstes, als er am Weihnachtsabend auf die Glückwünsche der Cardinäle erwiderte, alle Zuhörer auf's Höchste überrascht und alle einstweiligen Gedanken an einen Nachfolger des Papstes in den Hintergrund gedrängt habe. Als dieser Nachfolger Leo's XIII., fügt der Correspondent hinzu, wurde hauptsächlich Cardinal Monaca La Valetta genannt, indessen sind die Aussichten desselben auf den Stuhl Petri durch die feste Gesundheit des Papstes und durch den Umstand, daß der Cardinal schwer leidend ist, beträchtlich gesunken. Die nächstbesten Aussichten hat Cardinal Serafino Vannutelli und dann Cardinal Parocchi.

Die in Prag, der Ermordung des Polizeidirektors Rudolf Mrva angeklagten Böhmen Dolezal und Dragoun haben ein vollständiges Bekenntniß abgelegt. Sie sagen, die Angriffe des Abgeordneten Herold während der kürzlichen Debatten im Reichsrath über die Gewaltmaßregeln der Regierung hätten sie zu dem Morde veranlaßt. Hinze, einer der beiden jetzt im Gefängnisse befindlichen Helfershelfer habe ihnen einen Dolch gegeben und sie aufgestachelt, Rache zu nehmen. Dolezal, der bisher Mrva's bester Freund gewesen war, war mehrmals in Begleitung von Dragoun in Mrva's Hause erschienen, in der Absicht, denselben zu ermorden, allein jedesmal sei ihm der Muth entfallen, bis er schließlich am vorigen Samstag den Mord ausgeführt habe. Am Abende des genannten Tages hätten die Beiden mit Mrva Karten gespielt und ihn nachher ersucht, zu singen. Während Mrva ein Lied gegen Verräther gesungen habe, habe Dragoun ihn ergriffen und ihn gewürgt, während Dolezal ihn mit dem Dolche erstochen habe.

* * *

Die Iron Car Company, in Huntingdon, Pa., eine neue Gesellschaft, welche an Stelle der Iron Car Equipment Company tritt, kündigt an, daß ihre Werke in dieser Stadt in Kurzem wieder in Betrieb gesetzt werden sollen. Verschiedene Hundert Arbeiter erhalten dadurch wieder Beschäftigung.

Die große Mahlmühle von Adlard in Unionville, fünf Meilen westlich von Plain City, O. brannte Montag Morgen 4 Uhr nieder. Verlust beträgt $20,000 und ist nur zum Theil versichert.

Ein Feuer zn früher Morgenstunde zerstörte Montag in Montpelier Ind., das Commercial Hotel, eine Restauration, eine Wirthschaft und ein Möbelgeschäft. Der Gesammtverlust beträgt $12,000.

In einem Straßenduell in Lawrenceburg, Ky., erschoß John Brown Polk Moffet. Die Schwierigkeiten entstanden durch die Verhaftung des Sohnes Moffets in der Kirche vor einigen Tagen. Auch Brown trug schwere Verletzungen davon.

Eine Specialdepesche von Neligh, N. C. meldet: Carl Corth, der frühere Schatzmeister von Pierce County, ist der Unterschlagung überführt worden, nachdem die Geschworenen 36 Stunden lang in Berathung gewesen waren. Der Fehlbetrag stellt sich auf $32,000. Die Verkündigung des Strafurtheils ist einstweilen verschoben worden.

Sampson Getholz, ein Farmer in Pennsylvanien wollte seiner Familie eine besondere Ueberraschung bereiten und und ließ sich deswegen durch den alterthümlichen Schornstein gleiten, um den Knecht Ruprecht vorzustellen. Er machte die Reise anfangs ganz gut, bis er etwa die Mitte erreicht hatte, wo er, zu seiner eigenen Ueberraschung, fest stecken blieb. Getholtz schrie nun laut um Hülfe, aber seine Familie konnte seine Stimme aus dem Versteck nicht erkennen und floh, von Schrecken ergriffen, aus dem Hause. Nachbarn wurden herbeigerufen und erst nach großen Schwierigkeiten wurde denselben die eigentliche Lage klar. Der Schornstein wurde bis zum Dache abgerissen, ein Seil hinabgelassen und durch die vereinten Anstrengungen von drei starken Männern der verunglückte Santa Claus an's Tageslicht gezogen.

Montag früh 8 Uhr wurde der Pacific-Expreßbote Mc Cullough auf der Plattform der Station in Marshall, Texas, von einem großen Neger niedergeschlagen und um einen Expreßbeutel, der einen Betrag von $5000 bis $8000 enthielt, beraubt. Unmittelbar nachdem McCullough niederstürzte, riß der Neger den Sack an sich und verschwand in der Finsterniß.

Der Kampf und Raub wurde von wenigstens 50 Personen am Bahnhofe mit angesehen, aber die ungeheure Geschwindigkeit, mit der der Raub ausgeführt wurde, benahm diesen fast die Sinne, und sprachlos ließen sie den Neger entkommen, ohne eine Einmischung zu versuchen. Der Räuber wurde von Niemandem erkannt und war scheinbar für jeden Anwesenden ein vollständig Fremder. Die Aufregung ist groß und das Kopfzerbrechen über die Person des Diebes allgemein, aber bis jetzt ist nicht die geringste Spur aufgetaucht.

Finanzminister Carlisle empfing die folgende Depesche von Edwin A. Wood, dem Schatzamts-Spezialagenten in Oregon, von Union Station, 24. Dezember: Die Geschworenen in dem Chinesen-Verschwörungsprozeß fanden Ex-Spezial-Agent Mulkey, William Dunbar und den öffentlichen Notar Bannon schuldig. In Bezug auf den Bundessteuereinnehmer Lotan kam keine Einigung zu Stande, da 11 für schuldig und einer für Freisprechung stimmte. Die große Verschwörung wurde bewiesen und zwar, daß 1500 Chinesenarbeiter innerhalb acht Monaten ungesetzlicher Weise gelandet wurden, wofür Mulkey eine Vergütigung von $1200 per Monat erhielt. Whitney L. Boise, der Vorsitzer des republikanischen Staats-Central-Ausschusses, wurde von den Großgeschworenen ebenfalls in Anklagestand versetzt. Er erhielt $50 für den Kopf und zahlte diese an Collektor Botan. Dieser große Prozeß, der nunmehr in einem großen Siege für die Anklage und einer Rechtfertigung der Regierung geendet hat, indem sie zeigte, daß die summarischen Entlassungen im letzten Sommer nicht aus Parteirücksichten gemacht wurden, sondern triftige Gründe hatten, sollte nun richtige und größtmöglichste Verbreitung erhalten, um dem Schatzamte volle Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Elf Verurtheilungen haben bis jetzt stattgefunden.

Die Ladung des in Brand gerathenen Dampfers „Seneca" von der New York & Cuba-Dampferlinie ist völlig werthlos geworden. Was das Feuer nicht zerstörte, hat das Salzwasser verdorben. Die Ladung bestand aus zwei Tonnen Hanf, 1100 gegerbten Häuten, einer großen Quantität werthvoller Erze, 1100 Säcken Kaffee und 30 schweren Kisten Cigarren.

Die auf dem Schiffsbauhofe angestellten Taucher arbeiteten Dienstag den ganzen Tag vergebens an der Schließung der Sicherheitshähne des gesunkenen Dampfers Seneca, da dieselben geöffnet worden waren, um den Dampfer zum Sinken zu bringen. Acht Kisten mit Cigarren wurden vom Dampfer entfernt und eine Anzahl Leute ist mit dem Bergen anderer Waaren beschäftigt. Die Abfahrt des Dampfers Mascotte, der zwischen Havana und Tampa fährt, verzögerte sich, da man die Postsachen des Seneca mit demselben befördern wollte. Sämmtliche Postsachen wurden geborgen, indessen nur ein Theil mit der Mascotte befördert, indem eine Anzahl der Postsäcke erst Abends spät aus dem Seneca entfernt wurde. Der Seneca hat außer den bereits früher angegebenen Waaren noch 9500 Pfd. Wachs, 400 Faß Obst und 1 Million Bündel Cigaretten an Bord. Die Zahl der an Bord befindlichen Cigarren beträgt 2,096,000.

Hütet Euch vor Salben gegen Katarrh, die Quecksilber enthalten, da Quecksilber sicher den Sinn des Geruchs zerstören und das ganze System völlig zerrütten wird, wenn es durch die schleimigen Oberflächen eindringt. Solche Artikel sollten nie außer auf Verordnung gut berufener Aerzte gebraucht werden, da der Schaden, den sie anrichten, zehnmal so groß ist als das Gute, das Ihr davon erzielen könntet. Hall's Katarrh-Kur, fabrizirt von F. J. Cheney & Co., Toledo, O., enthält kein Quecksilber und wird innerlich genommen und wirkt direkt auf die schleimigen Oberflächen des Systems. Wenn Ihr Hall's Katarrh-Kur kauft, seid sicher, daß Ihr die ächte bekommt. Sie wird innerlich genommen und in Toledo, Ohio, von F. J. Cheney & Co. gemacht.

☞ Verkauft von allen Apothekern, Preis 75c. die Flasche. (4)

Die Mitt-Winter-Ausstellung.

Die niedrigen Raten der B. & M. nach Californien geben eine unvergleichliche Gelegenheit, das Land des Sonnenscheins, der Früchte und Blumen zu besuchen.

Wegen der Mittwinter Exposition, — Californiens Weltausstellung — verkaufen Agenten Rundfahrt-Tickets nach San Francisco, Los Angelos, San Bernardino, San Diego, etc. zu $65.50.

Tickets sind gültig für die Rückfahrt bis 30. April 1894 und sind sehr liberal betreffs „stop-overs" u. s. w. Für Wahl der Route für Hin- und Herweg große Auswahl.

Dies ist das Jahr, Californien zu besuchen und die Burlington ist die Route dafür.

Fragt den nächsten Agenten wegen Einzelheiten oder schreibt an J. Francis, G. P. & T. Agent, Omaha, Neb.

Oeffentliche Auktion.

Am Montag, den 15. Januar 1894, werde ich auf der Farm von A. H. Ketler, 3½ Meilen südöstlich von St. Libory und etwa 10 Meilen nördlich v. Grand Island, folgendes Eigenthum an den Meistbietenden verkaufen:

8 Milchkühe, einige bald frischmelkend; 3 Jährlingskälber, 40 Schweine, theilweise Poland China; deutsches Millet in Bündeln; Heu im Schober; 1 Walze, 1 Stalkschneider, 1 Deere Gang-Pflug mit Brechvorrichtungen, 2 andere Brechpflüge, gewöhnliche Pflüge, 1 Heurechen und zahlreiche andere Artikel.

Bedingungen: 12 Monate Zeit gegen Noten mit guter Sicherheit und 10 Prozent Zinsen. Alle Summen von $10 und darunter, Baar. 5 Prozent Diskonto für Baarzahlung an Zeitverkäufen. Alles muß geregelt werden, ehe Sachen den Platz verlassen.

Verkauf beginnt 10 Uhr Vormittags.

E. F. H. Schultz, Eigenthümer.

Albert Roeser, Clerk.

Oeffentliche Auktion.

Am Montag, den 8. Januar 1894, werde ich auf öffentlicher Auktion auf Mat Rauert's Farm, sieben Meilen nordwestlich von Grand Island und 2½ Meilen östlich von Abbott, das folgende Eigenthum verkaufen:

2 Stuten, 6 und 7 Jahre alt, eine mit Füllen; 1 Stute, 9 Jahre alt; 1 Pony, 4 Jahre alt. 5 Milchkühe, alle frischmelkend; 2 zweijährige Heifers; 3 Kälber, 7 Schweine und eine Anzahl Hühner. Ferner einen Farmwagen, 1 zweisitziger Springwagen, zwei Set Eggen, 1 Cultivator, 1 Pflug, 1 Lister, 1 Wood's Selbstbinder, zwei Set Pferdegeschirr, Haushaltungsgegenstände und viele andere Artikel, zu zahlreich um anzuführen. Der Verkauf beginnt um 10 Uhr Vormittags.

Bedingungen: Ein Jahr Zeit gegen Noten mit guter Sicherheit und 10 Prozent Zinsen. Alle Summen von $10 und darunter, Baar. 5 Prozent Diskonto für Baar an allen Zeitverkäufen.

Ernst Schultz, Eigenthümer.

James M. Dunkel, Auktionator.

Jmz-91

In Rom opferte am ersten Januar der neugewählte Konsul dem Gotte Janus ein weißes Pferd.

HAVE YOU GOT PILES

ITCHING PILES known by moisture like perspiration, cause intense itching when warm. This form and BLIND, BLEEDING or PROTRUDING PILES YIELD AT ONCE TO DR. BO-SAN-KO'S PILE REMEDY. Which acts directly on parts affected, absorbs tumors, allays itching, effecting a permanent cure. Price 50c. Druggists or mail. Dr. Bosanko, Philadelphia, Pa.

H. P. Tucker & Co., Apotheker.

An alle Süßkorn-Züchter!

Alle Farmer, die im letzten Jahre Süßkorn gebaut haben und deshalb Forderungen gegen die gewesene Canning Co. haben, sind aufgefordert, sich am nächsten Freitag den 29sten Dezember, Nachmittags 2 Uhr in Hann's Park einzustellen. Zweck der Versammlung ist, zu berathschlagen, ob und wie etwas gethan werden kann, um das Geld für das gelieferte Corn zu erhalten. Geeinigtes Vorgehen der Farmer ist dringend nöthig und sollte deshalb keiner der Farmer fehlen, damit wir, wenn möglich, zu unserem Gelde kommen.

Eine Anzahl Farmer.

Stärke und Gesundheit.

Wenn Ihr Euch nicht gesund und kräftig fühlt, versucht Electric Bitters. Hat die Grippe Euch schwach und muthlos gemacht, versucht Electric Bitters diese Medizin wirkt direkt auf Leber, Magen und Nieren und ist diesen Organen im Verrichten ihrer Funktionen behilflich. Wenn Ihr mit heftigem Kopfschmerz behaftet seid nehmt Electric Bitters und Ihr werdet das Leiden schnell und dauernd bannen. Ein Versuch wird Euch lehren, daß es die Medizin ist, die Ihr braucht. Große Flaschen nur 50c. in Wilcor' Apotheke. 9

Des Klausner's Gelübde.

Waldbruder im moosigen Hüttlein
Seufzt' traurig: „Ach lieber Gott!
Mit meiner rothen Nase
Bin ich der Kinder Spott.

Dem häßlichen Uebel zu steuern,
Ein Mittel gibt's nur allein:
Ich fasse den ernstlichen Vorsatz,
Zu meiden den bösen Wein."

D'rauf that er ein festes Gelübde —
Obschon mit Herzeleid —
Den bösen Wein hinfüro
Zu meiden für alle Zeit. — —

Da kam aus fernen Landen
Ein Krämer zu ihm als Gast,
Der hielt von des Weges Mühen
Beim Bruder Klausner Rast.

Und als er schied von dannen,
Sprach er: „Ich lasse Dir,
O frommer Bruder Klausner,
Zum Dank dies Fäßchen hier,

Gefüllt mit edlem Weine,
Zurück als Gastgeschenk:
Es spendet die Rebe vom Rheine —
Ein trefflisches Tafelgetränk!" — —

Waldbruder besinnt sich ein Weilchen,
Dann schmunzelt er schlau und spricht:
Dem böſen Weine entsagt' ich —
Jedoch dem guten nicht.

Der Odell

TYPE WRITER.

$20 kaufen den ODELL TYPE WRITER mit 78 Charakteren und $15 für den SINGLE CASE ODELL, garantirt, bessere Arbeit zu machen als irgend eine Maschine die gemacht ist.

Sie verbindet Einfachheit mit Dauerhaftigkeit, Schnelligkeit, Leichtigkeit der Operation, hält länger ohne Reparaturkosten als irgend eine andere Maschine. Hat kein Tintenband, das den Operateur plagt. Sie ist nett, substantiell, nickelplattirt, perfekt und brauchbar für alle Arten „Type Writing." Wie eine Druckerpresse giebt sie scharfe, reine, deutliche Manuskripte. 2 oder 10 Copien können mit einem mal Schreiben gemacht werden. Irgend eine intelligente Person kann Operateur werden in 2 Tagen. Wir offeriren $1000 irgend einem Operateur, der die gleiche Arbeit liefern kann als die des „DOUBLE CASE ODELL.".

Zuverlässige Agenten und Verkäufer verlangt. Besondere Vergünstigungen an Händler.

Für Pamphlete, die Empfehlungen usw. geben, adressire man: 91

Odell Type Writer Co.,.

358-364 Dearborn St., - - CHICAGO, ILL.

Das Neujahrsgeschenk. Köchin (beim Porzellanhändler): „Was, nur zwei Mark zum neuen Jahr! Und ich habe im abgelaufenen Jahr zwei Suppenschüsseln, drei Bratenteller, 14 Suppenteller, 18 Tellerchen und vier Töpfe zerbrochen!"—Porzellanwaarenhändler: „Na, beruhigen Sie sich, ich will nicht grausam sein. Hier haben Sie fünf Mark, aber seien Sie im neuen Jahr ebenso fleißig!"

Der Anknüpfungspunkt. Ein junger Mann verfolgt eine Dame auf der Eisenbahn, hat aber nicht den Muth, sie anzusprechen. Da entdeckt er plötzlich, daß an ihrem Schlittschuh etwas nicht in Ordnung ist. Der Anknüpfungspunkt ist gefunden! „Mein Fräulein, bei Ihnen ist 'ne Schraube los!" flüsterte der galante Ritter. Die Holde dreht ihm entrüstet den Rücken.

Grabschändung aus Prunksucht verübte der Kleinkrämer Brehm in Königsfeld, Bayern. Als seine Frau im Januar d. J. starb, hätte Brehm damals gern eine Familiengrabstätte gehabt, doch wurde ihm bedeutet, daß daran so lange nicht zu denken sei, bis ein neuer Friedhof vorhanden wäre. Im Mai ließ Brehm nun gleichwohl das Grab seiner Frau zu einem Familiengrab erweitern, welche Arbeit er trotz erhobener Proteste und erstatteter Anzeige fortsetzte. In der kürzlich nun stattgefundenen Verhandlung wurde festgestellt, daß Brehm fünf Nachbargräber unbefugter Weise zerstörte und in diesen Gräbern Personen ruhten, welche noch nicht acht Jahre zur letzten Ruhe bestattet waren. Der Frevler, über den hochgradige Aufregung unter der Bevölkerung existirt, erhielt merkwürdiger Weise nur eine Woche Gefängniß zudiktirt.

Weil er seine Braut in die Zunge biß, erhielt ein Schwerenöther in Turin, Italien, neulich fünf Monate Gefängniß zudiktirt. Eifersüchtig und leicht zum Zorne geneigt, wie er war, hatte er schon öfters Streitigkeiten mit seiner Dulcinea gehabt, die, wie er, zu den vornehmsten Gesellschaftskreisen zählte. Häufig kam es bei diesen Zwisten sogar zu kleinen Prügeleien, während deren Stühle, Flaschen und andere Dinge als schlagende Argumente dienten. Als die Holde anläßlich einer derartigen Liebesauffrischung einmal außergewöhnlich „gesprächig" war, packte der liebeglühende Jüngling seine Auserkorene am Halse, so daß diese ihre Zunge herausstrecken mußte, um nicht zu ersticken. Ein kräftiger Biß seitens des Don Juan sodann, und die Zunge wies eine Wunde auf, welche dieses geschäftige Sprachwerkzeug für längere Zeit unbrauchbar machte.

Unsere landwirthschaftlichen Maschinen in deutscher Beleuchtung.

Dr. Backhaus, Professor der Landwirthschaft an der Universität Göttingen, der die Weltausstellung besuchte, spricht sich in einem umfangreichen Berichte über die mannigfachen Vorzüge aus, welche die amerikanischen landwirthschaftlichen Maschinen den deutschen gegenüber besitzen. Er hebt hauptsächlich hervor, daß die amerikanischen landwirthschaftlichen Maschinen praktisch, leicht und dabei dauerhaft gebaut seien, sowie verhältnißmäßig weniger kosteten als die deutschen Maschinen. Der amerikanische Farmer begehre überhaupt gar keine kostspieligen Maschinen von „ewiger Haltbarkeit," sondern wolle im Stande sein, dieselben nach wenigen Jahren ohne zu großen Verlust durch andere verbesserte Maschinen derselben Gattung ersetzen zu können. Selbst auf mittelgroßen amerikanischen Besitzungen mußte im Laufe weniger Jahre die rechenlose Erntemaschine derjenigen mit selbstarbeitenden Rechen Platz machen. Diese wurde nach kurzer Zeit wieder durch den Selbstbinder verdrängt.

Professor Backhaus macht auf den Unterschied zwischen einer deutschen und einer amerikanischen Dreschmaschine aufmerksam. Die deutsche, gut und solid gebaute Maschine kostet 3000 Mark. Die um ein Drittel des Gewichts leichtere amerikanische Maschine, welche, infolge zweckmäßiger Anordnung der einzelnen Theile, weniger Raum, weniger Bedienungsmannschaften und geringere Triebkraft erfordert, ist bereits für 1900 Mark zu haben.

Die aus Deutschland im Jackson-Parke ausgestellte Lokomobile einer Dreschmaschine war fraglos vorzüglich, aber die amerikanischen Lokomobilen sind leichter und billiger und meist mit Fahrvorrichtung versehen. Einige Lokomobilen wurden auf einem freien Platze sogar zum Fahren vorgeführt. Es war erstaunlich, wie diese Maschinen leicht und geschickt sich bewegten, mit großer Schnelligkeit vor- und rückwärts fuhren und die stärksten Schwenkungen und Kurven ausführten. Die amerikanische Lokomobile kann sich selbst mit angehängtem Dreschwagen von einem Ort zum anderen und zwar sehr schnell bewegen, während in Deutschland in manchen Gegenden zum Abholen einer Dreschmaschine von einem Ort zum anderen 12 Pferde oder bis zu 20 Stück Rindvieh mit 6 bis zehn Mann Begleitung nöthig sind und auf einen Weg von 3 bis 4 Stunden oft ein ganzer Tag Zeit verwandt wird. In Amerika besorgen diesen Transport zwei Mann in einer Stunde.

Die aus Deutschland in Chicago zur Ausstellung gebrachte Saxonia-Drillmaschine kostete 777 Mark. Der Preis für eine derartige ebenso breite Maschine der Superior Drill Company in Springfield, Ill., beträgt nur 400 Mark. Dem hohen Preise der deutschen Maschinen ist wohl auch der Umstand zuzuschreiben, daß die Maschinenarbeit in der deutschen Landwirthschaft gleichsam noch in den Kinderschuhen steckt. Die amerikanischen Fabrikanten behaupten, ihre Maschinen so billig liefern zu können in Folge der ausgedehnten Anwendung von Maschinenarbeit in ihren Werkstätten, sowie des, eine intensive Arbeitstheilung ermöglichenden Großbetriebes.

Bei den amerikanischen Maschinen ist der Aufwand von physischen Anstrengungen auf das geringstmögliche Maß reduzirt, wodurch es dem Maschinenführer möglich wird, desto größere Maschinen zu beaufsichtigen. Die meisten Pflüge, Exstirpatoren, Eggen, Walzen, alle Mähmaschinen, Rechen, ja sogar Hackmaschinen sind mit bequemem Kutschersitz versehen. Das Ausheben des Pfluges am Ende der Furche, das der Drillmaschinenschaar beim Umdrehen, das Emporrichten des Pferderechens wird nicht durch eine Hebelmechanik vom Fuhrmann ausgeführt, wie bei deutschen Maschinen, sondern durch eine Zahnradübertragung vom Fahrrad aus, wobei der Führer nur einen leichten Druck, um die Zahnräder zum Eingreifen zu bringen, anzuwenden braucht.

Eine speziell amerikanische Maschine erregte in Chicago die Aufmerksamkeit. Sie bestand aus einem einfachen Elevator, der dem Heuwagen angehängt wird und das so zeit- und arbeitraubende Heuaufladen schnell und ohne viel Handarbeitsleistung ausführt. Auch viele Tretwerke fand man im Jackson-Park zur Anschauung gebracht. Auf einer beweglichen schiefen [illegible], von einem Rahmen umgeben, [illegible] zwei Pferde oder andere Großthiere gebraucht, und die durch das Gewicht der Thiere gleitende Ebene treibt nun ein Schwungrad und damit kleinere Maschinen, z. B. Häckselmaschinen, Schrotmühlen, ja sogar Dreschmaschinen.

Interessant waren auch die nur für amerikanische Verhältnisse gebauten „headers," welche, von vier Zugthieren vor sich hergeschoben, die Aehren des Weizens abschneiden, diese in den daneben herfahrenden Kastenwagen füllen und bis 50 Morgen an einem Tage bearbeiten. Auch fanden sich in Chicago die verschiedensten Baumwoll-, Zuckerrohr-, Tabak- und Maispflanzmaschinen, Maschinen zum Schalen der Maiskolben aus den umgebenden Blättern, welche letzteren durch die Maschine gleich zu Häcksel als Viehfutter geschnitten werden, Maschinen zum Entkörnen der Maiskolben und andere mehr.

Großartig waren schließlich noch die Maschinen für Verarbeitung der Baumwollsamen. Die vom Felde eingefahrenen und in einen großen Kasten abgeladenen Samen werden durch einen, von mächtigem Ventilator erzeugten Luftstrom in die Höhe gehoben und auf mit Zähnen und Sägen besetzte Trommeln gebracht, welche die Baumwolle von den Samen herunterreißen. Dann geschieht, ebenfalls durch starke Luftströme, die Trennung von Samen und Baumwolle und letztere gelangt direkt in die Presse, um als wohlverpackte Ballen die Maschine zu verlassen.

Die ganze amerikanische Maschinenausstellung trug in allen ihren Einzelnheiten überhaupt das eine Wort gleichsam an der Stirn geschrieben: Praktisch! Aus ihr konnte man erkennen, wie die Amerikaner von vielen Vorurtheilen der alten Welt sich frei gemacht haben und begierig alles ergreifen, was eine materialle Verbesserung in Aussicht stellt.

Kniffe der Falschspieler.

Bei dem sensationellen Spielerprozesse in Hannover war unter anderen der berühmte französische Zauberkünstler Houdin als Sachverständiger zugezogen worden, dessen Urtheil man schon oft in derartigen Kriminalfällen einholte. Houdin verabfaßte im Jahre 1862 ein Buch, das die von gewerbsmäßigen Falschspielern angewandten Kniffe beschreibt, die, wenn auch manche von ihnen im Laufe der Zeit andere Formen angenommen haben, im großen Ganzen doch jetzt noch angewendet werden. Nach dem Buche unternehmen die Falschspieler förmliche Berufsreisen und führen Listen über alle vermögenden „Spielratten," die sie durch äußere Vornehmheit der Erscheinung und Manieren zu bestechen suchen. Einen der gewöhnlichsten Kniffe, deren sie sich zur Ausbeutung ihrer Opfer bedienen, bildet die sogenannte Biseautirung, wobei gewisse Karten an der einen Seite breiter sind als an der anderen und von den Falschspielern leicht erkannt werden. Eine weitere Art von Unterscheidungsmerkmalen ist die, bei welcher die Karten der Figuren und des Aß nach oben etwas schräg geschnitten werden, so daß die Blätter nicht im rechten Winkel stehen; es ist nur eine sehr schwache Abweichung, sie genügt aber für das scharf geübte Auge der Spielgauner.

Nadelstiche an der Ecke auf bestimmten Karten bilden auch eine Betrugsform. Noch raffinirter aber ist folgendes Verfahren: Der Betrüger spaltet die Ecke der Karte, macht dann einen Stich von innen nach der Hinterseite und klebt das Blatt zusammen. Die dadurch auf demselben entstandene kleine Erhöhung kann für einen Fehler im Papier gehalten werden. Manche Falschspieler machen auf gewisse Karten in der Nähe des Randes mit dem Fingernagel einen leichten Eindruck, dessen Unebenheit durch ihren feinen Tastsinn wahrgenommen wird; die Empfindlichkeit der Fingerspitzen verstärken diese Gauner durch Reiben mit Bimstein oder durch Befeuchtung mit gewissen Säuren.

Häufig bedienen sich Falschspieler bei ihren Manipulationen bestimmter Gegenstände, wie des sogenannten Markenrings. Letzterer ist hohl, enthält eine schwarze Flüssigkeit und hat eine Spitze mit kleiner Oeffnung. Vermöge eines leichten Fingerdrucks am Ringe markirt der Gauner sodann durch schwarze Pünktchen während des Spiels die Karten. Ein weiteres Instrument der Falschspieler ist eine Schnupftabaksdose, auf deren Deckel sich ein kleines Medaillon mit einem Miniaturbilde befindet. Sobald das Spiel beginnt, nimmt der Gauner eine Prise und drückt an einer unsichtbaren Feder der Dose; dadurch verschwindet das Miniaturbild und an seine Stelle tritt ein kleiner konvexer Spiegel; ist nun der Gauner am Geben, so hat er es so eingerichtet, daß der Spiegel unter den zu gebenden Karten sich befindet, welche er im Spiegel erkennt.

Zahlreich sind die auf Fingerfertigkeit beruhenden Kunstgriffe der Falschspieler. Bei allen Kartenspielen besteht bekanntlich der Brauch, daß der Gebende das Spiel Karten seinem Gegner zum Abheben hinschiebt. Um die Zersetzung der Kartenordnung, welche der Falschspieler ohne Wissen seines Gegners beim Mischen veranstaltet, durch das Abheben zu hindern, sind dem Gauner verschiedene Fingerfertigkeiten bekannt, vermöge welcher die abgehobenen Packete so geordnet werden, daß die Kartenblätter wieder die alte Lage annehmen. Ein besonderes Gaunerstückchen besteht auch in dem geschickten Vertauschen der Karte mit einer anderen. Bei diesem Manöver weiß der Falschspieler das unterzuschiebende Spiel Karten unbemerkt aus einer Tasche herauszuziehen, die er an dem hinteren Theile seiner Weste oder seines Beinkleides hat anbringen lassen. Die Ordnung der Karten zum Zweck des Falschspiels geschieht nach gewissen Worten eines Spruches, in welchem jedes Wort die Bedeutung einer Karte hat; diese Ordnung heißt in der Gaunersprache Rosenkranz.

In welcher raffinirten Weise die Falschspieler bei ihren Betrügereien zuweilen zu Werke gehen, erhellt aus einem Erlebniß des oben erwähnten Zauberkünstlers Houdin. Derselbe wurde im Jahre 1849 von dem Instruktionsrichter beim Tribunal der Seine um die Untersuchung von 150 Spielen Karten mit vollständig weißer Rückseite ersucht. Es war auch dem geübtesten Auge nicht möglich, das kleinste Zeichen daran zu finden. Plötzlich glaubte Houdin auf dem glänzenden Rücken einer der Karten dicht an einer Ecke einen matten Punkt zu bemerken; derselbe verschwand, sobald unser Zauberkünstler näher trat, aber seltsam, sobald dieser sich etwas entfernte, kam der Punkt wieder zum Vorschein. Und auch an den anderen Karten fehlten ähnliche Punkte nicht. In vertikaler Richtung veränderte der Punkt seine Stelle, um vom Aß bis zur Sieben den Werth der Karte, in horizontaler Richtung, um ihre Farbe zu kennzeichnen.